Eine neue Riemenverbindung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **26 (1910)**

Heft 40

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-580205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

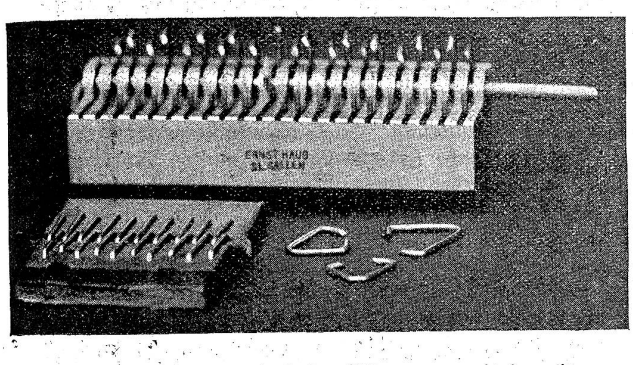
Eine neue Riemenverbindung.

(Eingesandt.)

Die Firma Ernst Haug, Maschinenfabrik, Langgasse bei St. Gallen, bringt eine neue, praktische Riemenverbindung in den Handel, welche sich rasch in den in Frage kommenden Betrieben einbürgern wird.

Ueber die Anwendung des Apparates orientiert nachfolgende Beschreibung:

Der Apparat wird an der untern Leiste beispielsweise in einen Schraubstock eingespannt. Dann werden von 2 verschiedenen Größen (z. B. 1 und 2 oder 2 und



3, niemals aber 1 und 3) der Klammern mit dem längern Teile nach unten so viel eingelegt, als es die Riemenbreite verlangt. Dann wird der Stift durch die Oeffnung des Kammes gestoßen, wodurch die Klammern gehalten werden. Hierauf wird das Riemenende (mit der äußern Seite nach unten) an die Seitenfläche des Kammes angestoßen und mit einem Hammer in die untern Spitzen eingetrieben. Nachher werden die obern schräg stehenden Spitzen nach abwärts geschlagen, worauf das halbe Schloß fertig ist und am andern Riemenende wiederholt wird. Dann können beide Teile mit einer Darmsaite verbunden werden. Bei schnellaufenden Riemen empfiehlt es sich, statt einer Saite einen Nähriemen zu verwenden, welcher nach innen doppelt gezogen und außen mittelst Knoten festgemacht ist.

Allgemeines Bauwesen.

Schulhausbau in Wollishofen (Zürich). Noch vor Jahresschluß und vor Eintritt der Winterkälte ist der Rohbau des neuen Schulhauses an der Kilchbergstraße, wofür die Gemeinde in der Abstimmung vom 22. August 1909 einen Kredit von 945000 Fr. bewilligte, unter Dach gekommen. Die Bauarbeiten sind sehr rasch gefördert worden. Sie wurden von der Firma Baur & Cie. ausgeführt; die Arbeiten in Eisenbeton dagegen erstellten gemeinsam das Ingenieurbureau Zipkes und das Baugeschäft Bäschlin-Fierz, beide in Zürich. Schon jetzt läßt der Bau erkennen, daß das Quartier Wollishofen, dessen Sekundarschüler trotz der Errichtung zweier Schulbaracken immer noch den weiten Weg zum Lavaterschulhaus in der Enge machen müssen, bald ein überaus stattliches Schulgebäude erhalten wird, das der schon seit langer Zeit herrschenden Raumnot endlich abhelfen wird. Der Hauptteil des neuen Schulhauses, mit Erdgeschoß, zwei Stockwerken und einem ausgebauten Dachgeschoß, verläuft in Richtung Ost-West, steht also quer zur Kilchbergstraße, so daß die Schulzimmer, die alle nach Süden gerichtet sind, gutes Licht erhalten. Am Westende biegt ein kurzer und um ein Stockwerk niedrigerer Anbau, der ebenfalls Unterrichtsräume erhält, nach Süden um. An die der Kilchbergstraße zugekehrte Schmalseite des Hauptbaues wird sich nach Norden hin die Turnhalle anlehnen. So aufgelöst, steht die Gebäudemasse im Einklang mit der für ihre Umgebung vorgeschriebenen offenen Bebauung. Die Baukosten ohne Grund und Mobiliar sind auf 585,300 Fr. für das Schulhaus und 71,200 Fr. für die Turnhalle veranschlagt. Der 11,171 Quadratmeter messende Baugrund ist zu 124,500 Fr. gewertet.

Bauwesen in Höngg. Die größte rechtsufrige Gemeinde im Limmattal, Höngg, entwickelt sich mehr und mehr zur schmucken, ländlichen Vorstadt. Dafür sorgt in der Hauptsache die von der Gemeinde erlassene Bauordnung, die die Erstellung von geschlossenen Häuserblocks nicht zuläßt. Mit der Fortführung der städtischen Nordstraße längs der Südflanke des Käferberges bis zum Dorfe Höngg wird sich demnächst ein neues weites Gebiet, die noch offene große Lücke zwischen Stadt und dem „Rebendorf", der Ueberbauung erschließen. Zusehends schrumpft übrigens der ehedem als Lieferant einer bevorzugten Marke weitherum bekannte Hönggerweinberg zusammen. Jedes Jahr werden einige Parzellen in Baugründe umgewandelt. Zurzeit steht die Gemeinde mit der Stadt Zürich in Unterhandlung wegen Anschlusses an die Hauptgasleitung Schlieren-Zürich beim Kreuzungspunkte der Industriestraße mit der Hönggerstraße in Altstetten.

Umbauten am Seminar in Küsnacht. Den Uebelständen in der Turnhalle am Seminar in Küsnacht soll nun durch Erstellung eines Anbaues an die Turnhalle abgeholfen werden. Dieser Anbau soll die ganze Höhe und Breite der bestehenden Turnhalle erhalten, so daß das Gebäude um ein Pfeilerfeld verlängert wird. Dadurch werden im Erdgeschoß die nötigen Räume gewonnen für die Garderobe und für eine Abortanlage, in welch' beiden Punkten ursprünglich bei Erstellung der Turnhalle nicht vorgesorgt worden war. Das obere Stockwerk enthält zwei Uebungszimmer für Instrumentalmusik, wofür ebenfalls bisher Platzmangel herrschte. Der Regierungsrat verlangt für diese Anbaute vom Kantonsrat einen Kredit von Fr. 18,000.

Kirchenheizung in Oberrieden (Kt. Zürich). Auf Antrag der Kirchenpflege soll die bisherige Heißluftheizung, welche defekt geworden ist, durch eine Niederdruck-Dampf-Ueberdruck-Luftheizung mit Pulsion ersetzt werden. Gesamtkosten nach Voranschlag Fr. 7500.— bis Fr. 8000.—. Betriebskosten per Jahr Fr. 300.—. Diese Heizung erfordert einen kleinen Anbau für Heizraum in der nordöstlichen Kirchturmecke. Die hier erzeugte Wärme soll mittelst elektrisch betriebenem Ventilator durch einen in die Mauer eingelassenen unsichtbaren Kanal in das Kircheninnere getrieben werden. Dieses Heizungsanlagesystem soll sich sehr gut bewährt haben, und im Kircheninnern eine gleichmäßige gesunde Wärme erzeugen und deshalb empfehlenswert sein.

Bauwesen im Bernbiet. (rdm.-Korr.) Endlich soll nun doch etwas gehen in Sachen der längst schon dringend nötigen Schlachthausanlage in der Bundesstadt Bern. Der Stadtrat hat dem Gemeinderat einen Kredit von Fr. 25,000 bewilligt zur Ausarbeitung von Plänen und Kostenvoranschlägen für die geplante zentrale Schlachthausanlage.

Die Gemeinde Spiez am Thunersee hat in ihrer Versammlung einen neuen Alignementsplan angenommen und damit auch die Schaffung eines schon lange projektierten Promenadeweges dem Seestrande entlang beschlossen.

An der Lenk werden auf kommende Saison hin wieder mehrere Hotels vergrößert und durch Anbauten